

Michael Kunst

ZAMBUJAL 2013, TEIL 1. EINE KUPFERZEITLICHE
BEFESTIGTE GROSS-SIEDLUNG?
VERMESSUNGSARBEITEN UND PROSPEKTIONEN,
mit einem Anhang von ANIKA HERB

Zambujal ist eine befestigte Siedlung des 3. und frühen 2. Jts. v. Chr. (Abb. 1) und liegt im Küstengebiet der portugiesischen Estremadura, im Landkreis (»concelho«) von Torres Vedras (Distrikt Lissabon) (Abb. 2). Seit 1964 unternimmt das Deutsche Archäologische Institut, Abteilung Madrid, Ausgrabungen in dieser Siedlung, zu deren 50-Jahr-Feier im Museum von Torres Vedras seit dem 27. Mai 2016 eine große Ausstellung über den derzeitigen Forschungsstand zu sehen ist. Bei der Eröffnungsfeier im Kreuzgang des ehemaligen Augustinerklosters



Abb. 1 Luftbild von Zambujal am 21.8.2007, Blick von Westen nach Osten auf den Bergsporn des Cabeço da Calvina, mit den kupferzeitlichen Befestigungsmauern und davor dem Bauernhaus »Casal do Zambujal«, davor der bewachsene Steilabfall in das Tal der Ribeira de Pedrulhos. Im oberen Bereich »Parafujo« sieht man noch die ehemaligen, teilweise von Hecken begrenzten Felder und auf der höchsten Stelle des Cabeço da Calvina zeichnet sich die Silhouette der ehemaligen Windmühle von Parafujo ab.

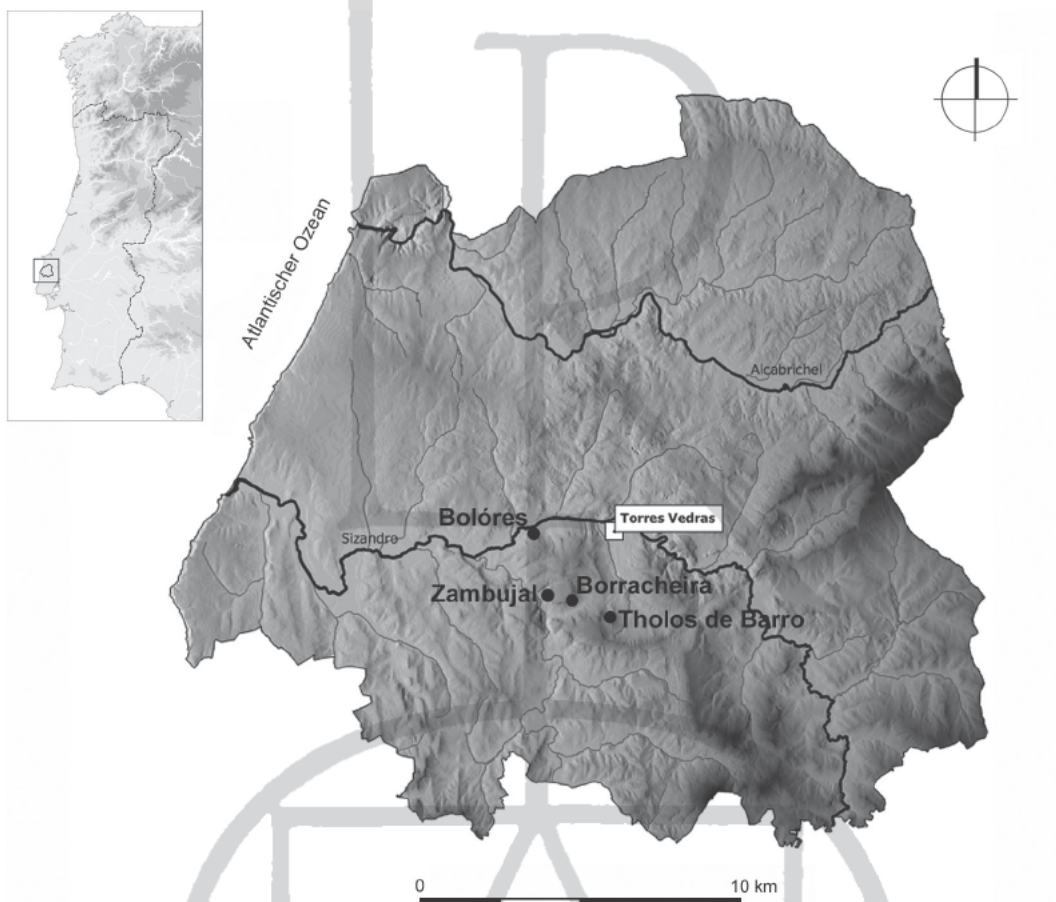


Abb. 2 Karte des Landkreises (concelho) von Torres Vedras, in der die Lage von Zambujal im Verhältnis zu den kupferzeitlichen Bestattungsplätzen von Bolóres, Tholos de Barro und Borracheira kartiert wurde. Oben links Lage des Landkreises von Torres Vedras innerhalb der Grenzen von Portugal.

von Torres Vedras, in dem sich das Museum befindet, sprachen unter Anwesenheit von etwa 100 internationalen Gästen die Vertreterin des Präsidenten des Landkreises, Laura Maria Jesús Rodrigues, und die Kulturrätin des Landkreises von Torres Vedras, Ana Brigida Anacleto Meireles Clímaco Umbelino, die Direktorin des Deutschen Archäologischen Instituts, Dirce Marzoli, als Vertreter der portugiesische Archäologen der Leiter der Denkmalpflege des Algarve, Rui Parreira, und der Leiter der Ausgrabungen von Zambujal, Michael Kunst.

Parallel wurde zusammen mit der Stadt Torres Vedras und der portugiesischen Denkmalbehörde (DGPC) ein Antrag für Europagelder ausgearbeitet, um erste Schritte zur Musealisierung des Fundortes einleiten zu können. Dieser Antrag wurde im Januar 2017 bewilligt.

Schon im Jahr 2013 begannen die Vorarbeiten zu diesem Restaurierungsprojekt. Bereits im Jahr 2006 hatte die Stadt Torres Vedras 48,8 ha Land erworben, in dessen Mitte sich die bisher bekannte kupferzeitliche Anlage von Zambujal befindet (Abb. 3). Damit war es schon 2007 möglich, die Ausgrabungen an der vierten Befestigungslinie¹ nach Osten zu erweitern,

¹ Kunst – Lutz 2008.



Abb. 3 Orthofoto von Zambujal; blau: ausgegrabene kupferzeitliche Mauerlinien; schwarze durchgezogene Linie: der von der Stadt Torres Vedras erworbene 48,8 ha umfassende Bereich; weiße Linie: prospektierte Bereiche im Gebiet Parafujo; schwarze unterbrochene Linien: Freguesia-Grenzen im Jahr 2013.

um die erhaltenen Reste der Halbrundtürme, die vor diese Mauer gesetzt waren, vollständig ausgraben zu können (Abb. 4).

Des Weiteren wurden Restaurierungsmaßnahmen immer dringlicher, wie die Zerstörung von Steinen der Mauern durch Wind und Wetter und der heutige Pflanzenbewuchs belegen. Es



Abb. 4 Luftbild von Zambujal, Bereich Linie IV, Blick von Osten nach Westen. Zu sehen sind die Reste der Mauer mit verschiedenen Verschaltungen und die nach Osten davor gesetzten Halbrundtürme, von links nach rechts TA, TB und TC.

entstand daher in Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart-Hohenheim durch Vermittlung von Hans-Peter Stika, dem seit 2002 an dem Zambujal-Projekt beteiligten Archäobotaniker, eine Diplomarbeit, die an der genannten Universität vor allem von Reinhard Böcker betreut wurde. Die Ausführende war Anika Herb. In diesem Zusammenhang wurde eine Kooperation mit der Universität Évora angestrebt (Abb. 5), auf die auch die Übersetzung des auf Deutsch verfassten Gutachtens Herbs ins Portugiesische von Carola Meierrose zurückgeht, das wir hier abdrucken (s. Anhang, S. 24–26).

Im Jahr 2013 fand eine Vermessungskampagne statt, und zwar zunächst des Bereiches, an dem sich an die Straße, die zum Bauernhaus hochführt, ein mehr oder weniger ebener Bereich anschließt, auf dem in Zukunft ein »Interpretationszentrum« entstehen soll (Abb. 6). Deswegen musste dieses Gelände vorrangig vermessen werden, um Kostenvoranschläge bei Architekten einholen zu können. Die entsprechende Kampagne wurde vom 21. Juli bis 10. August 2013 mit den Topographen Christian Hartl-Reiter aus Schwerin und Doris Schöffler aus Karlsruhe durchgeführt². Das Ergebnis dieser Vermessung ist der Plan, der in Abb. 7 vorgestellt wird. Es handelt sich um ein Gelände, das sich eventuell für den Bau eines kleinen Museums (»Interpretationszentrums«) eignen könnte. Im Südosten des Areals liegt auch der bisher unpublizierte Schnitt 93 aus den Grabungskampagnen von 1994 und 1995. Auf den Luftbildern (Abb. 6) ist dieser Bereich erkennbar, und da er für die Vorarbeiten an dem Interpretationszentrum wichtig ist, wird dieser Detailplan hier auch vorgelegt, um ihn für weitere Arbeiten stets präsent zu haben.

² Die topographischen Arbeiten fanden vom 25.7.2013 bis 2.8.2013 statt.



Abb. 5 Zambujal am 14.4.2013, von links nach rechts: Carola Meierrose (Univ. Évora), davor Anika Herb mit ihrem Hund Emma, dahinter Michael Kunst, Reinhard Böcker und Hans-Peter Stika (beide Univ. Stuttgart-Hohenheim) sowie Marízia C. de Menezes Dias Pereira (Univ. Évora).

Bevor die Arbeiten begannen, wurde das Gelände durch Gärtner der Stadt Torres Vedras gerodet und von Gestrüpp befreit. Während dieser Arbeiten beobachtete der Verfasser dieses Aufsatzes, dass ganz oben auf dem Cabeço da Calvina genannten Berg, auf dessen westlichem Sporn Zambujal liegt, schweres Gerät auf den bisherigen Feldern tätig war, zwei große Raupen, ein Tiefpflug, ein Bagger und große Lastwagen (Abb. 8). Da in dem Bereich jedoch die bisher noch unbekannte Nekropole vermutet wird, nahm der Verfasser Kontakt zu den Arbeitern auf und erfuhr, dass die dort auch wohnende Eigentümerin des Geländes, Maria Fátima Pintão Gouveia Almeida³, den größten Teil des Bodens an einen Unternehmer, José Joaquim Martins Antunes, verpachtet hatte, der dort einen ökologischen Weinberg anlegen wollte. Nachdem sowohl mit den Eigentümern, insbesondere mit Frau Almeidas Mann, als auch mit Herrn Antunes Kontakt aufgenommen worden war, verhielten sich beide kollaborativ und gestatteten uns, sofern dadurch die Geländearbeiten nicht beeinträchtigt würden, geophysikalische Prospektionen durchzuführen, wofür wir ihnen sehr dankbar sind! Durch einen glücklichen Zufall war es möglich, innerhalb von vier Tagen den Geophysiker Helmut Becker und Anne Sophie Flade-Becker nach Portugal zu bewegen. Sie trafen am 30. Juli ein, so dass sofort mit den Vorbereitungen für die Vermessung der zu prospektierenden Flächen begonnen werden konnte. In dem unteren Bereich an der Straße zum Bauernhaus

³ Der ehemalige Grundstücksbesitzer von Zambujal und seiner Umgebung hieß Rui Pintão.



a



b

Abb. 6 Zambujal. a Blick von Westen nach Osten auf den Nordteil des Cabeço da Calvina, der vom nördlichen Seitental begrenzt wird. Im Vordergrund die Straße, die zum Bauernhaus, Casal do Zambujal, führt mit ihrer letzten Kurve links und in der Mitte der verbreiterte Bereich und den sich weiter östlich anschließenden, für geomagnetische Prospektionen gesäuberten Feldern; b Blick von Südwesten nach Nordosten auf denselben Bereich der Straße; im Vordergrund links die Nordwestecke des Bauernhauses von Zambujal und das Straßenende. Etwa in der Bildmitte der Bereich, der für ein »Interpretationszentrum« vorgesehen ist.

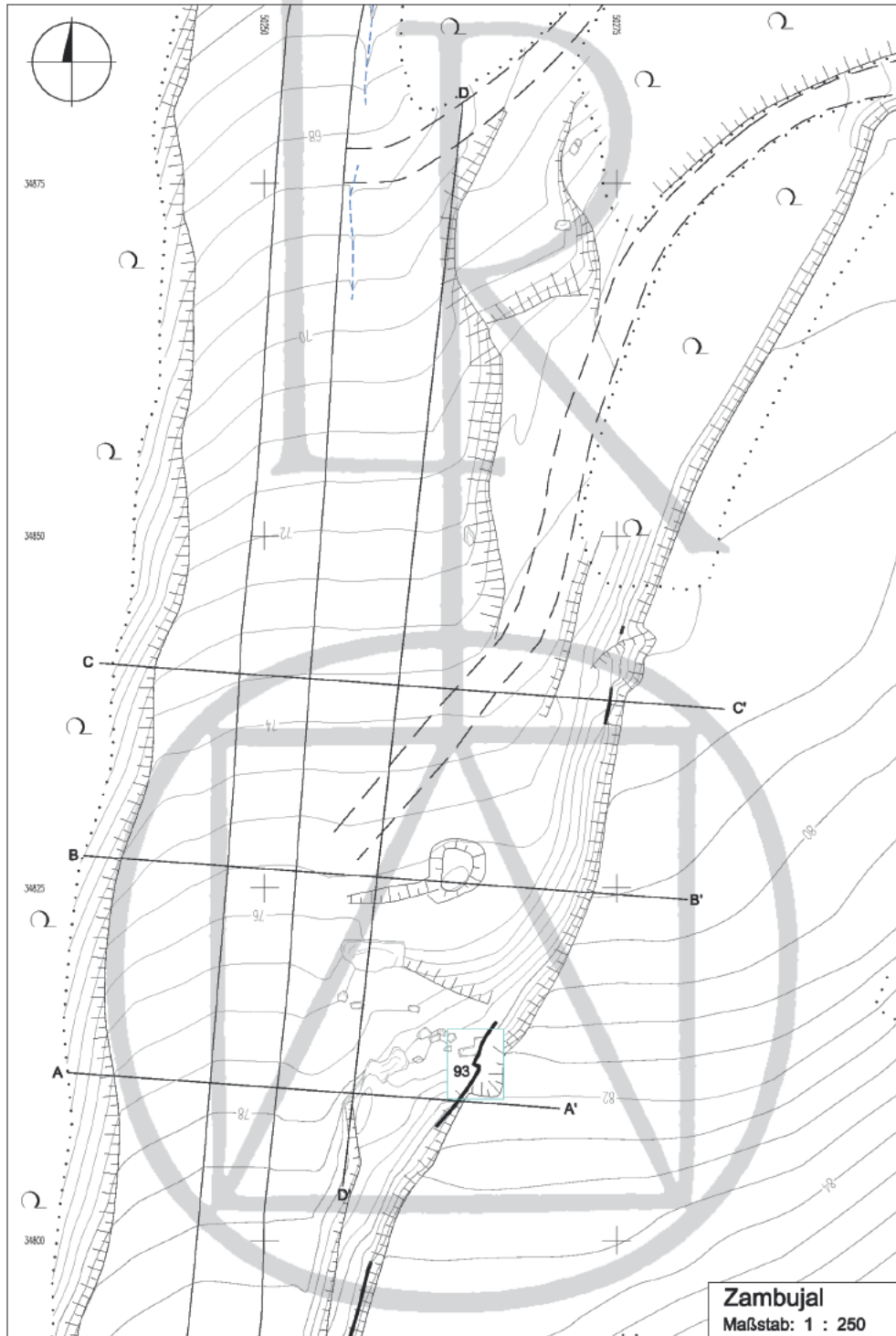
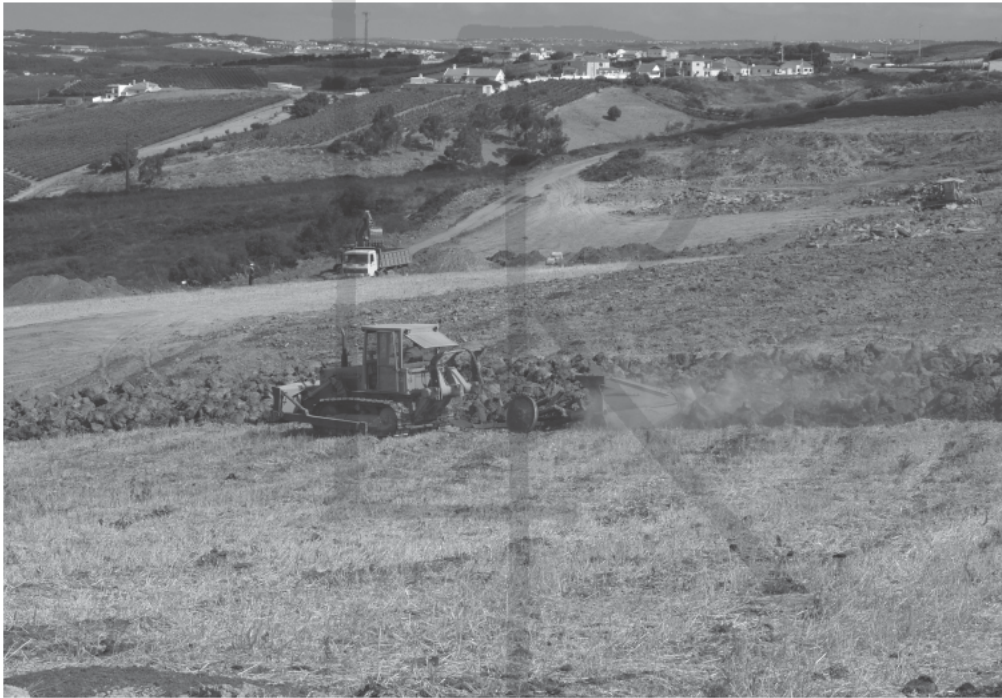


Abb. 7 Zambujal, topographischer Plan des Geländes um den Bereich der Straße, die zum Bauernhaus, Casal do Zambujal, hinaufführt, nach ihrer letzten Kurve, an dem sich an die Straße ein größeres mehr oder weniger ebenes Areal anschließt und an dessen Südostseite sich der Schnitt 93 befindet.



a



b

Abb. 8 Zambujal, Bereich Parafuja. a im Vordergrund eine Raupe, die den Tiefpflug zieht, im Hintergrund ein Bagger mit Lastwagen und eine zweite Raupe; b ein Bagger, der Kalksteine bricht, und ein Lastwagen, mit dem großen Steine abtransportiert werden.

von Zambujal dauerten die Rodungsarbeiten etwas länger als geplant, und so wurden parallel auf den vorgesehenen Flächen die Quadranten von 40 m × 40 m für die geomagnetischen Prospektionen eingemessen.

Wir haben das gesamte Gelände, auf dem der Weinberg entsteht, bis zur Kuppe des Cabeço da Calvina nach der dort befindlichen Windmühlenuine und dem daneben liegenden Trigonometrischen Punkt »Parafuja« genannt (Abb. 9).

Am 30. Juli begannen die geomagnetischen Prospektionen, die auf dem Gelände Parafuja und auch westlich darüber hinaus ausgesprochen breite, diskontinuierliche Gräben erbrachten, wie sie im Beitrag von Becker und Flade-Becker vorgelegt werden. Netterweise konnte auf unser Bitten einer dieser Gräben vom Bagger, der bei den Maßnahmen zur Anlage des Weinbergs eingesetzt wurde, geschnitten werden, allerdings durfte diese Sondage nur etwa eine Stunde lang offen liegen. Das war leider zu wenig Zeit, um die Profile systematisch zu putzen und zeichnen zu können. Das Ostprofil wurde jedoch notdürftig geglättet und fotografiert (Abb. 10), und es konnten auch Proben für Mikroprofile entnommen werden. Am Boden des Baggerschnittes zeigte sich ein Vorkommen von Marienglas⁴ (Abb. 11), das auch in der Magerung von Keramik in Zambujal genutzt wurde. Außerdem zeichnete sich im Profil eine schmale Grube ab, die eventuell zu einer Pfostensetzung im Graben gehört haben könnte (Abb. 12).

Außerdem wurden auf dem Gelände mit Unterstützung von Leonel Joaquim Trindade und Carlos da Anunciação vom Museum aus Torres Vedras Begehungen durchgeführt und die Funde kartiert, und zwar im Koordinatensystem von Zambujal⁵, das auf der Karte durch die orangefarbenen 200 m × 200 m großen Quadranten angegeben ist (Abb. 13), allerdings handelt es sich mit 36 Objekten um relativ wenige prähistorische Funde neben einigen insignifikanten Keramikscherben und mehreren Feuersteinfragmenten, vor allem ein polierter Amphibolit-Hammer (Abb. 14) und ein Fragment eines spitznackigen Beiles. Ein weiterer Fund, der etwa vom südöstlichen Ende des Geländes stammt, ist von Konrad Spindler unter der Bezeichnung »Tejobeil von Repelão« publiziert worden⁶, es handelte sich um ein Kupferflachbeil (Abb. 15). Der Autor des vorliegenden Aufsatzes hat den Fundort im Jahr 1994 zusammen mit dem damaligen Finder und Besitzer dieses Bereichs, Hermínio dos Santos Casaleiro, aufgesucht. Man sah dort eine Akkumulation von Steinen, vielleicht Reste eines Kuppelgrabs? Nicht weit entfernt⁷ befindet sich im südlichen Seitental des Cabeço da Calvina das »Sepultura de Borracheira« genannte Kollektivgrab (Abb. 3. 16), das unter dem Namen des gegenüberliegenden Ortes, Serra da Vila (Abb. 9 a), publiziert wurde⁸. In diesem Grab kamen einige beachtliche Funde zutage, deren Zeichnungen Vera Leisner veröffentlicht hat⁹ und von denen hier eine Auswahl von Fotografien abgebildet wird (Abb. 17. 18), vor allem

⁴ Dabei handelt es sich um ein wasserhaltiges Calciumsulfat, eine Gipsvariante, die auch als Selenit, Spiegelstein oder Frauenglas bezeichnet wird.

⁵ s. Höck 2007; Kunst 2007, 97; Kunst – Lutz 2008, 32 f.

⁶ Spindler 1981, 104 Abb. 42, 1.

⁷ Nach Trindade – Ferreira 1963, 83 etwa 1 km von Zambujal entfernt, nach Google Earth sind es von der Barbakane von Zambujal in Luftlinie 957 m.

⁸ Trindade – Ferreira 1963; Leisner 1965, 6 f. Da das Grab jedoch zum Fuß des Cabeço de Calvina gehört, also sich auf der Talseite befindet, die Serra da Vila gegenüber liegt, wird heute lieber der Name Borracheira verwendet, da nicht auszuschließen ist, dass sich auch um den Ort Serra da Vila herum weitere Gräber verbergen könnten.

⁹ Leisner 1965, Taf. 3; Leonel Joaquim Trindade und Octavio da Veiga Ferreira haben auf vier Tafeln 18 Funde, darunter 42 Perlen auf eine Kette aufgezogen, als Schwarz-Weiß-Fotos dargestellt.



a



b

Abb. 9 a Cabeço da Calvina, Blick von Nordwesten nach Südosten auf die Ruine der ehemaligen Windmühle von Parafuja, daneben der Trigonometrische Punkt; im Hintergrund in der linken oberen Bildecke der Monte da Pena mit dem Marienheiligtum bei der Tholos de Barro, die auf der Rückseite liegt, und in der rechten Bildecke das heutige Dorf Serra da Vila; b Blick von Westen nach Osten auf den Cabeço da Calvina, links der Bergsporn mit Zambujal, getrennt durch das südliche Seitental von einem weiteren Bergsporn, am rechten Bildrand das Haus Casal de Carrascal; auf der höchsten Höhe des Cabeço da Calvina ist die ehemalige Windmühle von Parafuja sichtbar und davor der große Bereich, auf dem der neue Weinberg angelegt wird; ganz im Hintergrund die Serra de Montejunto.



Abb. 10 Zambujal, Bereich Parafuja; im Baggerschnitt von vorne nach hinten Anne-Sophie Flade-Becker, Helmut Becker, Rui Parreira das Profil putzend.

sind die beiden gut gearbeiteten, langen Feuersteinklingen hervorzuheben (Abb. 17 b. c) sowie die »Zylinderidole« aus Kalkstein¹⁰. Derselbe Herr Casaleiro, der mich zu dem Fundort des Kupferbeils von Repêlão geführt hatte, hat mich auch an die Fundstelle Borracheira begleitet und berichtete aus seiner Erinnerung, dass man dort eine Struktur gefunden habe, die einem Backofen ähnelte, und darin tauchten u. a. die genannten Funde und menschliche Knochen auf. Es scheint sich also um einen Kuppelbau gehandelt zu haben, möglicherweise ein »Felskuppelgrab« oder sogar eine Tholos¹¹. Die Lage am Ende des Abhangs in Nähe des Talbodens spricht eher für die erste Vermutung (Abb. 16), also eine Art von »Hypogäum«, was auch eher dem von Leonel Trindade und Octávio da Veiga Ferreira publizierten Foto entspricht¹². Die Autoren haben allerdings einen Befund mit einem Kreis markiert, in dem zwei Steine so übereinander liegen, als ob sie zu einem Kuppelgewölbe gehören könnten. Es ist aber bekannt, dass in Felsgräbern verschiedene Belegungsgruppen voneinander getrennt wurden, so z. B. in Bolóres mit Steinplatten oder auch Steinen¹³.

¹⁰ Solche Artefakte wurden von Hans-Peter und Margarethe Uerpman auch als Maßstäbe gedeutet, s. Uerpman – Uerpman 2003, 226–228.

¹¹ Trindade – Ferreira 1963, 87.

¹² Trindade – Ferreira 1963, Taf. 1.

¹³ Lillios u. a. 2015, 37–39 Abb. 3.11.